

4. Moorwildnis erleben im Werdensteiner Moos

Ausgangspunkt: zu Fuß ab Bahnhof Martinszell/Oberdorf oder per Rad auch ab Bahnhof Immenstadt oder Kempten über den Iller-Radweg

Anreise: mit der Bahn im Stundentakt aus dem gesamten Allgäu

Tourencharakter: einfache Wanderung ohne Steigungen - Weg jedoch nicht barrierefrei

Dauer der Tour: 3 Stunden

Einkehrmöglichkeiten: Gastwirtschaften in Thanners, Werdenstein oder in Martinszell

Bester Zeitraum: Mai bis November
(im Winter keine Schneeräumung)



Das Werdensteiner Moos zählt mit einer Fläche von ca. 85 ha zu den größten Hochmooren im Landkreis Oberallgäu. Großflächiger Torfabbau zur Befeuerung der Dampflokomotiven auf der Strecke Kempten-Lindau Mitte des 19. Jahrhunderts sowie Mitte des 20. Jahrhunderts der Versuch, das gesamte Moor zu entwässern und in landwirtschaftliche Flächen umzuwandeln, haben das Moor stark verändert. In den 1980er Jahren begannen der örtliche Bund Naturschutz und die Bayerischen Staatsforsten als Grundstückseigentümer mit der Renaturierung des Moorgebietes. Zunächst in Handarbeit, später mit technischer Hilfe wurde das gesamte Moor abschnittsweise aufgelichtet und vernässt. Bis heute ist das Werdensteiner Moos eine der größten zusammenhängenden Renaturierungsflächen in Südbayern.

Der weiche Bodenbelag (Hackschnitzel), zahlreiche Informationstafeln und mehrere Aussichtspunkte laden zum ca. 2 stündigen Moorrundgang ein.

Abwechslungsreich gewährt der Weg mal Ausblicke auf die offene Voralpen-Landschaft **1**, mal führt er durch Waldbereiche. Fichten, Kiefern, Birken und vereinzelt auch die für die Allgäuer Moore charakteristischen, aber im Werdensteiner Moos seltenen Moorspirken **4** begleiten Schatten spendend vor allem den südlichen Wegabschnitt.

Im Norden befinden sich die ausgedehnten Vernässungsflächen **2 3**, hier wachsen vielerorts Torfmoose bis zum Wegrand, in Tümpeln und aufgestauten Moorgräben lassen sich Wasserfrösche und schwirrende Libellen sowie andere Wasserlebewesen aus nächster Nähe beobachten **2**. Der Moorrundweg ist über einen zunächst 45 minütigen Spaziergang ab Bahnhof Martinszell (Haltestelle zwischen Kempten und Immenstadt - Vorsicht, nicht jeder Zug hält!) öffentlich gut erreichbar: Ab Bahnhof Richtung Süden über den Bahnübergang (Brücke) und von hier, weiterhin nach Süden, fädelt man sich auf den beschilderten Fußweg zum Oberdorfer und schließlich Werdensteiner Moos ein - bereits hier mit landschaftlichem Genuss, öffnet sich doch ab Martinszell immer wieder der Blick vom Oberen Illertal in die Allgäuer Alpen **1**.

Für PKW steht direkt am südlichen Moorzugang ein Parkplatz im Immenstädter Ortsteil Thanners zu Verfügung (von Norden über die B 19, Ausfahrt Seifen und von Süden ab Immenstadt über die ausgeschilderten Orte Stein und Seifen).

Das Werdensteiner Moos ist zusammen mit den Streuwiesen des Oberdorfer Moores als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen und als FFH-Gebiet gemeldet. Es ist damit ein wichtiger Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000. Erhaltungsziel ist der Biotopverbund der Moore im Illertal, die Sicherung der blütenreichen Streuwiesen und vielfältigen Moor-Regenerationsflächen sowie der Schutz zahlreicher seltener und auf Moorlebensräume angewiesener Tiere und Pflanzen. Zusätzlich zum Artenschutz leisten Moore einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz und zum Schutz vor lokalen Hochwassereignissen.

Der flächenhafte Torfabbau und die systematische Entwässerung über mehrere große Gräben haben auch im Werdensteiner Moos zu schweren Schäden im Torfkörper geführt. Während intakte Moore durch Ansammlung von organischer Substanz Kohlendioxid speichern, und somit als CO₂-Senke zum Klimaschutz beitragen können, wirkt sich Entwässerung fatal aus: Der über Jahrtausende angesammelte Torf zersetzt sich und gibt klimawirksame Gase frei. Rund 8% der jährlichen Kohlendioxidemission der BRD gehen aktuell auf entwässerte Moorflächen zurück. Die ehemals vorhandenen Moore von den Alpen bis zur Küste wurden seit dem Mittelalter bis heute zu rund 90 % irreparabel geschädigt, 9% sind noch regenerationsfähig, nur 1% befindet sich in einem annähernd ursprünglichen und naturnahen Zustand.

Von der Renaturierung profitieren vor allem auf das Moor spezialisierte Libellen und Tagfalter. Beispielsweise die Arktische Smaragdlibelle (*Somatochlora arctica*) konnte sich in Torfmoos-reichen Kleingewässern der Moore, so auch in Wiedervernässungsflächen, zunehmend ausbreiten. Sie ist ein sogenanntes „Eiszeitrelikt“ - ihre Vorfahren gab es bereits in der Eiszeit. Mit der natürlichen Klimaerwärmung zogen sich die Eiszeitarten auf die verbleibenden „Kälteinseln“ unserer Moore zurück und haben hier überdauert.



Hilfreiche Adressen:

www.kempton.bund-naturschutz.de/allgaeuer-moore/werdensteiner-moos.html

„Kaum hat man den äußersten Rand des Mooregebietes passiert, öffnet sich eine wunderbar andere Welt. Der Lärm der Alltagswelt ist fern und man steht in einer archaisch anmutenden Wildniswelt.“

Julia Wehnert

Geschäftsführerin der BN-Kreisgruppe
Kempten Oberallgäu

Björn Reichelt

Vorsitzender der BN-Kreisgruppe
Kempten Oberallgäu

